



100 Punkte-Programm Dr. Kurt Gribl

Gribl-Punkte 1 - 10

Jugendarbeitslosigkeit ist ein besonders gravierendes Problem. Jugendliche ohne Ausbildungsplatz haben keine Chance auf Teilhabe am Arbeitsmarkt. Wir reden oft und zu Recht darüber, wie es älteren Menschen geht, wenn sie das Gefühl haben, nicht mehr gebraucht zu werden. Wie frustriert sind da erst die Jugendlichen, wenn sie das Signal erhalten: „Für Dich besteht leider keine Perspektive.“

Die Politik ist hier gefragt. Nicht nur der Ruf nach der Verantwortung der Wirtschaft. Handwerk, Industrie und Dienstleister stehen zu ihrer Verantwortung. Auch kommunale Initiative ist gefragt. Vorbild gebend, sozusagen.

1. Offensive für Ausbildungsplätze

Wir werden eine Lehrstellenoffensive durchführen und mit allen Mitteln dafür kämpfen, dass Jugendliche eine realistische Chance auf Ausbildung und Arbeit erhalten. Ich denke dabei zum Beispiel an Lehrstellen-Patenschaften, an Lehrstellen-Sharing, an die Einführung von Vergabevoraussetzungen für öffentliche Aufträge. Aber auch ganz konkret: Mit einem kommunalen Lehrbetrieb werden wir dafür sorgen, dass wenigstens 100 junge Menschen einen Gesellenbrief erhalten – jedes Jahr!

2. Offensive für Praktikumsplätze

Wenn Jugendliche frühzeitig Gelegenheit zur Orientierung und Berührung mit dem Arbeitsmarkt erhalten, haben sie weit höhere Chancen, dann auch einen Ausbildungsplatz zu erhalten. Wir werden eine Offensive für Praktikumsplätze durchführen. Ich werde persönlich bei heimischen Unternehmen und Verbänden vorstellig, um für mehr Praktikumsplätze einzutreten.



3. Schulsozialarbeit

Jugendliche leben oft in komplizierten und schwierigen Verhältnissen. Qualifizierte Schularbeit ist vielfach schwierig, zum Nachteil aller Schüler. Um hier die Situation zu verbessern, werden wir bei der Schulpolitik auf Landesebene auf die Förderung der Ganztagschule hin arbeiten. In jedem Fall müssen wir aber die Schulsozialarbeit verstärken. Frühzeitige Schulsozialarbeit verhindert schwer korrigierbare Fehlentwicklungen rechtzeitig und sichert die Chancengleichheit. Wir lösen die Probleme von Morgen. Wir werden die Tätigkeit von Schulsozialarbeitern systematisch und für alle Schulzweige bis zur ausreichenden Versorgung ausbauen.

4. x-large

Die Stadt Augsburg bietet viele kulturelle Anlässe, nahezu für alle Generationen. X-large war ein Event für Jugendliche und Junggebliebene. Eine Veranstaltung mit hohem Beliebtheitsgrad. Die Fortführung dieses Festivals war vor der letzten Kommunalwahl zugesagt worden. Auch dieses Versprechen wurde nicht eingehalten. X-large wurde ersatzlos gestrichen. Wir sind der Auffassung dass Jugendliche und Junggebliebene eine eigene Veranstaltung brauchen. Wir sind für x-large anstatt für ex-large. Wir werden den Jugendlichen ihre Veranstaltung zurückgeben.

5. Sanierung von Schwimmbädern

Ich habe in den vergangenen Monaten mit vielen Menschen gesprochen. Dabei habe ich – gerade von vielen älteren Menschen, aber auch von Familien – Klagen über den Zustand der städtischen Schwimmbäder gehört. Schwimmen ist nicht nur eine beliebte und vernünftige Freizeitgestaltung, sondern gesund. Die Zeiten, in denen ohne weitere Anstrengung Schwimmbäder errichtet werden konnten sind vorbei. Aber es ist wichtig, die vorhandenen Schwimmbäder auf Vordermann zu bringen. Für Familien, für Senioren, für alle Generationen. Wir werden die städtischen Schwimmbäder auf Vordermann bringen. Systematisch. Schritt für Schritt. Jedes Jahr mindestens eines.



6. Wirtschaftsreferat

Mit der Wirtschaft geht es aufwärts. Gott sei Dank! Das haben wir den Unternehmen und der Leistung der Menschen zu verdanken, die dort arbeiten. Eine starke Wirtschaft garantiert Arbeitsplätze und damit die Existenzgrundlage der Menschen. Eine starke Wirtschaft ist die Grundlage für sozialen und kulturellen Wohlstand in unserer Stadtgesellschaft. Trotz der allgemein günstigen konjunkturellen Entwicklung hinkt Augsburg hinterher. In anderen Regionen ist die Kernstadt der Motor, bei uns ist es das Umland. Das macht sich in Augsburg durch eine höhere Arbeitslosigkeit bemerkbar. Die Wirtschaftspolitik des Regenbogens ist in meinen Augen gescheitert. Bis heute bestehen Irritationen über Zuständigkeiten zwischen Augsburg AG und Wirtschaftsdi- rektorium. Ansiedlungspolitik hat nicht stattgefunden. Im Gegenteil: Umlandflucht wurde begünstigt. Wir werden die günstige wirtschaftliche Entwicklung nutzen. Wir werden dafür sorgen, dass die Stadt Augsburg als drittgrößte Stadt in Bayern endlich wieder ein schlagkräftiges und kompetentes Wirtschaftsreferat erhält. Einen Dienstleister für nachhaltige Wirtschaftförderung.

7. Bestandssicherung

Bestandssicherung von Unternehmen ist unabdingbar. Natürlich nicht im Sinne einer Einbahnstraße, sondern für eine Win-win-Situation. Stadt und Unternehmen müssen Kooperationspartner werden. Ich werde dafür sorgen, dass ein neu zu gründendes Wirtschaftsreferat ansässige Unternehmen betreut. Dienstleistung statt Amtsschimmel. Kommunikation ist wichtig. Ich werde dazu jedes Quartal einen Jour Fixe einrichten, an dem Vertreter der Wirtschaft, des Handels, des Handwerks und der Innungen zusammen kommen.



8. Ansiedlungspolitik

Die derzeitige Ansiedlungspolitik für Unternehmen ist ohne erkennbaren Erfolg. Von anderen Städten weiß ich, dass erfolgreiche Unternehmensansiedlung mindestens von zwei Grundvoraussetzungen abhängt. Wir brauchen Grundstücke zu erschwinglichen Preisen und schnelles Baurecht. Die Ampeln müssen auf grün gestellt werden: Ich werde das Gewerbeflächenmanagement dem neuen Wirtschaftsreferat zuordnen und dort eine Schnittstelle zur Bauverwaltung schaffen. Damit gewerbliche Projekt schnell genehmigt werden. Ich werde alle zulässigen Möglichkeiten nutzen, damit unsere Grundstückspreise mit dem Umland konkurrenzfähig sind, wenn es darum geht neue Arbeitsplätze zu für Augsburg zu gewinnen. Neue Arbeitsplätze rechtfertigen Sonderkonditionen.

9. Kaufmännische Haushaltsführung

Eine Stadt wie Augsburg ist wie ein großes Unternehmen. Natürlich können nicht alle Gesetzmäßigkeiten einer wirtschaftlichen Unternehmensführung gelten. Dies wäre mit der Gemeinwohlverpflichtung und der Aufgabenstellung zur Daseinsvorsorge nicht zu vereinbaren. Gleichwohl müssen unternehmerische Strukturen dort eingeführt werden, wo dies sinnvoll ist. Bei den kommunalen Finanzen ist das der Fall. Die Kameralistik ist vorsintflutlich. Sie ist weder für viele Stadträte noch gar für den Bürger durchschaubar. Dadurch wird die Überprüfbarkeit der Kommunalfinanzen eingeschränkt. Wir sind für moderne und transparente Verhältnisse. Die doppelte Buchführung ist in der freien Wirtschaft selbstverständlich, in vielen Gemeinden und Städten im Übrigen auch. Kommunalfinanzen müssen verständlich, durchschaubar und nachprüfbar sein. Wir werden daher die Doppik als moderne und anerkannte „kommunale Buchführung“ einführen.



10. Kaufmännisches Verhalten im Geschäftsverkehr

Handwerker und Lieferanten sind nicht die finanzierende Bank der Stadt. Ich werde dafür sorgen, dass vereinbarte bzw. geltende Zahlungsfristen eingehalten und Verträge so ausgestaltet werden, dass Zahlungen nicht über den gesetzlich vorgesehenen Zeitpunkt hinaus verzögert werden.



100 Punkte-Programm Dr. Kurt Gribl

Punkte 11 - 20

In Augsburg leben rund 30.000 Deutsche aus Russland (Deutschstämmige und deren Angehörige aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion). Wir sprechen von Vertriebenen, Heimkehrern, Spätaussiedlern oder Deutschen mit Migrationshintergrund. Seit Jahren ist von Integration die Rede. Immer wieder wird der Begriff der Toleranz verwendet. Dass die bisherigen Bemühungen für die Entstehung eines gelebten Miteinanders nicht ausreichen, zeigt uns die zunehmende Entstehung einer Parallelgesellschaft. Das Thema Integration ist für uns alle eine Herausforderung.

Dieses Jahr werden in Augsburg erstmals mehr Kinder mit Migrationshintergrund eingeschult, als Kinder ohne. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir nicht länger die Augen davor verschließen dürfen, dass erfolgreiche Integration mehr ist als Toleranz. Achtung und Respekt sind Voraussetzungen für ein selbstverständliches Miteinander. Dies setzt voraus, dass wir aktiv aufeinander zugehen und Integration leben.

11. Wanderausstellung „Volk auf dem Weg“

Deutsche aus Russland – Deutschstämmige und deren Angehörige aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion – haben eine schicksalhafte Vergangenheit. Als Vertriebene, Heimkehrer, Spätaussiedler haben sie zu den Wurzeln ihrer Identität zurückgefunden. Die Zeit ist über Generationen hinweg nicht spurlos an diesen Bevölkerungsgruppen vorbei gegangen. Angekommen in ihrer Heimat spüren sie, dass sie nicht voll dazugehören. Um die Integration der Deutschen aus Russland zu ermöglichen, ist es



wichtig, ihre Geschichte und ihr Schicksal zu kennen. Ich werde es den Deutschen aus Russland ermöglichen, dieses Grundverständnis gegenüber der Augsburger Bevölkerung zu vermitteln. Im Rahmen der Wanderausstellung „Volk auf dem Weg“ wird die Geschichte der Deutschen aus Russland pädagogisch vermittelt und von Schule zu Schule gebracht. Für die Durchführung der Wanderausstellung, die möglichst an Schulen unterschiedlicher Schulzweige erfolgen soll, werde ich die Schirmherrschaft übernehmen. Damit nicht unnötig weitere Zeit verloren geht, werde ich sogleich mit der Vorbereitung des Projektes beginnen und bei den Schulen für die Aufnahme der Wanderausstellung werben.

12. Zentrale Anlaufstelle für Deutsche aus Russland

Den Deutschen aus Russland – Deutschstämmige und deren Angehörige aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion – steht für ihre Verwaltung und für Begegnungen lediglich ein unzureichender Raum zur Verfügung. Von dort werden deren Anliegen und Verwaltungsangelegenheiten abgewickelt. Der verfügbare Raum kann nicht die Funktion einer zentralen Anlaufstelle mit Begegnungsmöglichkeit übernehmen. Wer Integration aktiv lebt, will nicht nur Gast bei anderen sein, sondern auch Gastgeber. Für Begegnungen der Deutschen aus Russland untereinander und für Begegnungen mit anderen Bevölkerungsgruppen, Vereinen, usw., ist daher eine räumliche Grundausstattung notwendig. Ich werde dafür sorgen, dass den Deutschen aus Russland dieses Grundanliegen erfüllt wird. Für einen fünfjährigen Projektzeitraum werde ich daher sicherstellen, dass die Deutschen aus Russland eine Begegnungsstätte mit mehreren Räumen einschließlich eines Begegnungs- und Versammlungsraumes erhalten. Mit den Deutschen aus Russland werde ich vereinbaren, dass diese Räume zunächst gemeinsam und sodann überwiegend durch diese selbst getragen und zur offenen Begegnungsstätte werden.



13. Haus der Begegnung

Ich werde in der kommenden kommunalen Amtsperiode 2008 – 2014 mit Unterstützung der Landsmannschaften und den künftigen Nutzern die Voraussetzungen für ein „Haus der Begegnung“ schaffen. In Anlehnung an das Konzept einer entsprechenden Einrichtung in Nürnberg soll damit eine Anlaufstelle für Vertriebene der unterschiedlichen Landsmannschaften und zugleich eine offene Stätte der Begegnung entstehen. In Augsburg leben rund 25.000 Menschen mit Behinderung. Die Probleme von Menschen mit Behinderung werden durch die übrige Bevölkerung oft nicht wahrgenommen. Rücksichtnahme scheidet oft an mangelnder Kenntnis über die Belange und Probleme von Menschen mit Behinderung.

14. Akademisches Seminar „Menschen mit Behinderung“

Das Wissen um die Sorgen, Alltagsprobleme, Belange und Rechte von Menschen mit Behinderung ist Grundvoraussetzung für Rücksicht und Berücksichtigung. Menschen mit Behinderung brauchen eine gestaltete Umwelt, die ihren Anforderungen entspricht. Die Gestaltung elementarer Lebensbedingungen erfolgt regelmäßig durch Pädagogen, Architekten, Juristen, Ingenieure oder andere Berufsgruppen, welche die besonderen Belange von Menschen mit Behinderung oft nicht ausreichend vermittelt erhalten.

Ich werde mich daher im Rahmen eines einjährigen Projektes für die Durchführung eines akademischen Seminars „Menschen mit Behinderung“ an Universität und Fachhochschule einsetzen. Angehende Pädagogen, Juristen und Architekten oder Anwärter auf andere Berufe sollen im Rahmen thematischer Seminarveranstaltungen besondere Kenntnisse über die Belange von Menschen mit Behinderung erwerben. Diese Kenntnisse bilden die Grundlage für die Berücksichtigung und Rücksicht auf die Belange von Menschen mit Behinderung im Rahmen der späteren Berufsausübung. Ziel ist es, Menschen mit Behinderung von vornherein bei der Gestaltung von Umwelt und Lebensbedingungen zu berücksichtigen, z.B. im Straßen- und Städtebau durch Barrierefreiheit, Ausstattung mit Leiteinrichtungen, usw.



15. Barrierefreier Zugang zu den Ämtern der Stadt Augsburg

Das Amt für Soziale Leistungen befindet sich in Augsburg in der Stadtmetzg. Das Amt ist für Menschen mit Gehbehinderung, insbesondere Rollstuhlfahrer, faktisch nicht zu erreichen. Die Bedingungen für Amtsgänge gerade zum Amt für Soziale Leistungen sind für Menschen mit Behinderung oft demütigend und unzumutbar. Es ist wichtig, ein Signal zu setzen – ein Signal für einen rücksichtsvollen Umgang mit Menschen mit Behinderung. Auch beim Standesamt und beim Amt für Verbraucherschutz sind die notwendigen baulichen Voraussetzungen für einen barrierefreien Zugang noch nicht vollzogen. Die in der neuen Stadtbibliothek vorgesehene Einrichtung führt nicht zur Lösung sämtlicher „Altprobleme“. Der barrierefreie Zugang zu städtischen Ämtern ist ein berechtigtes Grundanliegen von Menschen mit Behinderungen. Ich werde daher dafür Sorge tragen, dass die genannten Ämter einen barrierefreien Zugang für Menschen mit Behinderung erhalten.

16. Aufwandsentschädigung für Mitglieder des Behindertenbeirats

Die Mitglieder des Behindertenbeirats der Stadt Augsburg arbeiten ausschließlich ehrenamtlich. Abweichend zu den Bedingungen der Mitglieder des Seniorenbeirats oder des Ausländerbeirats wird den Mitgliedern des Behindertenbeirats keine Aufwandsentschädigung entrichtet. Soziales Engagement und Ehrenamt verdient Wertschätzung. Seit mehr als 10 Jahren setzen sich die Mitglieder des Behindertenbeirats unermüdlich für die Belange von Menschen mit Behinderung ein. Sie opfern nicht nur ihre Zeit, sondern tragen den Aufwand für ihre Tätigkeit, z.B. Fahrtkosten, selbst. Das Mindestmaß an Wertschätzung und Anerkennung liegt darin, dass der mit der Ausübung der ehrenamtlichen Arbeit verbundene notwendige Aufwand entschädigt wird. Ich werde daher dafür sorgen, dass die Mitglieder des Behindertenbeirats künftig eine Aufwandsentschädigung erhalten, damit auch weiterhin effektives und engagiertes Ehrenamt gesichert wird. Es ist ein offenes Geheimnis, dass unsere Stadtgesellschaft durch die absehbare demografische Entwicklung vor besondere Herausforderungen gestellt wird. Unsere Gesellschaft wird immer älter. Gott sei Dank! In Augsburg leben



rund 68.000 Personen mit einem Lebensalter über 60 Jahren. Die „60-plus-Generation“ hat damit eine ausschlaggebende und prägende Bedeutung für unsere Stadtgesellschaft. Mehr denn je gilt es, die Belange älterer Menschen wahrzunehmen und zu berücksichtigen. Mehr denn je gilt es, ein Miteinander der Generationen zu gestalten.

17. Symposium: Die „60-plus-Generation“ in der Stadtgesellschaft

Erfreulicherweise sind viele ältere Menschen rüstig und aktiv. Sie nehmen am täglichen Leben unserer Stadtgesellschaft teil und prägen diese maßgeblich. Die Generation der „60-plus“ ist in ihrer Quantität so stark wie noch nie. Diese starke „neue Bevölkerungsgruppe“ von hat ihren eigenen Lebensstil, ihre eigenen Bedürfnisse und Belange. Diese müssen Niederschlag finden in der Kommunalpolitik, in der Stadtgestaltung oder in den Bereichen der Kultur und des Sports.

Um eine planvolle Kommunalpolitik zu ermöglichen, ist es notwendig, die Belange und Lebensgewohnheiten der „60-plus-Generation“ zu erfassen und zu analysieren. Ich werde daher auch unter diesem Aspekt auf eine planvoll strukturierte Entwicklung unserer Kommunalpolitik achten. Zur Erfassung und Evaluierung der speziellen Bedürfnisse werde ich die Durchführung eines Symposiums „Die 60-plus-Generation in der Stadtgesellschaft“ initiieren. Die Erkenntnisse der fachlichen Auseinandersetzung werden Eingang in die Kommunalpolitik finden. Mit einer speziellen „Politik für die 60-plus-Generation“ werden wir in Augsburg ein Modell für generationenverantwortliche Politik begründen.

18. Projekt: „Jung und alt – Miteinander“

Wir sprechen oft vom „Generationenvertrag“ und meinen damit, dass die jüngeren Generationen dafür Verantwortung tragen, dass ältere Generationen sozial gesichert und versorgt sind. Das Verhältnis der Generationen untereinander ist nach meinem Verständnis keine Einbahnstraße. Die Lebenserfahrung, Weisheit und das erlernte Können der Menschen älterer Generationen ist ein wertvoller „Rohstoff“ für unsere Gesellschaft. Ältere Generationen sollen Jüngere an ihrem Können und ihrer Erfahrung



teilhaben lassen. Besonders wichtig ist das Miteinander zwischen Kindern und Jugendlichen und den älteren Generationen. Die Mithilfe älterer Menschen ist oft unverzichtbare Voraussetzung für ein intaktes Familienleben von Generationen mittleren Alters. Handlungsfelder für ein Miteinander der Generationen gibt es viele.

Im Rahmen eines Modellprojektes „Jung und alt – Miteinander“ soll exemplarisch auch die „Gegenrichtung“ des Generationenvertrages gelebt werden. Ich werde dafür eintreten, dass Werkstattprojekte durchgeführt werden, bei denen Senioren ihre handwerklichen Geschicke an junge Menschen weitergeben, z.B. im Rahmen von Ferien begleitenden Projekten. Solche „Generationenwerkstätten“ können z.B. im Kfz-Bereich, im hauswirtschaftlichen Bereich, im Bereich des Tischler- und Schreinerhandwerks oder ähnlichen Kategorien durchgeführt werden.

Augsburg ist die drittgrößte Stadt Bayerns. Ordnungs- und Verwaltungsstrukturen sind demgemäß komplex und für den Bürger nicht ohne weiteres durchschaubar. Sehr oft wird daher das Bedürfnis nach mehr Bürgerfreundlichkeit geäußert.

19. Systematische Einführung und Erweiterung von Online-Diensten (E-Government)

Wir leben im Online-Zeitalter. Für standardisierbare Verwaltungsabläufe sollen Online-Dienste systematisch eingeführt bzw. erweitert werden. Die zuverlässige Erledigung von Amtsgeschäften per Online-Verbindung ist die effektivste Form von Bürgerfreundlichkeit, da Verwaltungsangelegenheiten bequem – und zu jeder Tageszeit – von zu Hause aus erledigt werden können. Bürgerfreundlichkeit erfordert aber auch die Möglichkeit des Bürgers, sich schnell über die Arbeit von Stadtrat und Ausschüssen informieren zu können. Hierzu muss das in Vorbereitung befindliche Rathaus-Informationssystem zügig eingerichtet werden. Für die systematische Umsetzung von Online-Diensten werde ich die Erfahrungswerte anderer Städte, die unserer Entwicklung weit voraus sind, nutzen. Hier werden wir insbesondere von der Vorreiterrolle der Stadt Erlangen profitieren; mit deren Oberbürgermeister Dr. Balleis wurden hierwegen bereits die ersten Kontakte geknüpft.



Augsburg steht im Wettbewerb der Städte und Regionen, national und international. Oft entsteht der Eindruck, dass andere bevorzugt werden. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst:

20. Fördermittelbeschaffung

Internationalisierung, Europäisierung und Globalisierung haben zu Unübersichtlichkeit geführt. Rund 80 % aller deutschen Gesetze beruhen auf Richtlinien der Europäischen Union. Immer wieder haben wir den Eindruck, diejenigen zu sein, die mehr einbezahlen, als zurückfließt. Die Steuerungs- und Subventionsmechanismen sind unübersichtlich, auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene. Dies gilt für alle Ressorts, für Städtebau, Verkehr, Schule, Soziales, Sport, Kultur oder Wissenschaft. Nahezu täglich ergeben sich neue Chancen, die effektiv genutzt werden müssen. Die Verfahren sind komplex und verursachen bürokratischen Aufwand. Ich werde daher eine Kompetenzstelle für Fördermittelbeschaffung einrichten, die mit dem Informationszentrum über die europäische Union verzahnt ist. Damit Fördermittel planvoll für kommunale Politik beschafft und eingesetzt werden können. Wer für Unterstützung sorgt, kann viel bewegen.



100 Punkte-Programm Dr. Kurt Gribel

Punkte 21 - 31

21. Schaffung zentraler und dezentraler Fahrradabstellplätze

Das Fahrrad ist das umweltfreundlichste und flexibelste Verkehrsmittel. Gerade in der bayerischen Umweltstadt Augsburg muss daher auch die City attraktiv für Fahrradfahrer sein. Dazu gehört es, dass in ausreichendem Umfang und an möglichst vielen Stellen Fahrradabstellplätze verfügbar sind. Ich werde daher für zusätzliche Fahrradabstellplätze sorgen. Solche sollen zentral, aber auch dezentral, z. B. in der Nähe von Bus- und Straßenbahnhaltestellen und Einkaufsmöglichkeiten entstehen. Sie sollen nicht nur für ein sicheres und bequemes Abstellen von Fahrrädern geeignet, sondern auch städtebaulich ansprechend gestaltet sein.

22. Schaffung zusätzlicher Roller- und Motorradabstellplätze

Roller, Motorräder und ähnliche Fahrzeuge haben nicht nur einen hohen Freizeitwert. Sie sind Ausdruck von Jugend und Lebendigkeit der Stadtgesellschaft. Und: Zweiräder entlasten Verkehrs- und Parkraum. Um die Benutzung von motorisierten Zweirädern im Stadtverkehr zu fördern und gleichzeitig den für Pkws verfügbaren Parkraum freizuhalten und wildes Abstellen von Fahrzeugen zu vermeiden, werde ich für zusätzliche Abstellplätze für motorisierte Zweiräder sorgen. Solche sollen an verschiedenen Plätzen citynah und städtebaulich ansprechend entstehen.

23. Robidog-Stationen

Der Hund ist der beste Freund des Menschen. Das soll auch so bleiben! Ärger gibt es allerdings immer wieder mit „Tretminen“ in Grünanlagen und auf Spielplätzen. Die Regenbogenregierung setzt auf Kontrolle und Strafe. Die Aufstellung weiterer Robidog-Stationen wurde abgelehnt.



Wir wollen Konflikte vermeiden. Ich vertraue dabei auf das Verantwortungsbewusstsein von Hundebesitzern. Ich setze auf Angebote, nicht auf Verbote und Strafen.

Ich werde daher dafür sorgen, dass in öffentlichen Grünanlagen und an bekannten „Brennpunkten“ weitere Robidog-Stationen aufgestellt werden, damit das Einsammeln der ungeliebten Hinterlassenschaften erleichtert wird.

24. Kooperationsprojekt „City - grün und blühend!“

Augsburg ist die bayerische Umweltstadt. Blumen und Pflanzen entsprechen dem Selbstverständnis dieser Stadt. Die Menschen wünschen sich eine Innenstadt mit hoher Aufenthaltsqualität. Eine einladende und attraktive City. Davon profitiert auch der Einzelhandel und die Gastronomie.

Natürlich braucht die innerstädtische Grünordnung ein Konzept. Nicht Einzelaktionen sind gefragt, sondern eine Zusammenarbeit von Stadt, Einzelhandel, Gastronomie und weiteren Akteuren, z. B. Gärtnereibetriebe und Marktbeschicker.

Gemeinsam geht's! Ich werde ein Kooperationsprojekt unter städtischer Federführung durchführen, um unsere Innenstadt aufblühen zu lassen.

25. Zusätzliche Abfallkörbe

Der städtische Reinigungsdienst arbeitet zuverlässig. Trotzdem gibt es gerade in der Innenstadt zahlreiche „Brennpunkte“ für Unrat und Abfall. Die Augsburger ärgern sich über Vermüllung und Schmutz, insbesondere im Bereich öffentlicher Plätze und Haltestellen.

Natürlich werde ich auch versuchen, die Menschen davon zu überzeugen, dass sie nicht ihren Abfall, sondern ihre schlechten Gewohnheiten wegwerfen sollen. Dies funktioniert jedoch nur dann, wenn auch ein ausreichendes Angebot für die Entsorgung von Abfällen besteht. Dies ist an vielen Stellen nicht der Fall.



Ich werde daher dafür sorgen, dass bedarfsorientiert zusätzliche Abfallkörbe aufgestellt werden. Einen besonderen Bedarf sehe ich im innerstädtischen Bereich, an den stark frequentierten Plätzen, wie z. B. Rathausplatz oder Königsplatz. Dort ist oft zu beobachten, dass Abfallkörbe förmlich überquellen und Müll deswegen auf die Straße geworfen wird.

Im Zusammenhang mit Veranstaltungsschwerpunkten werde ich für die Aufstellung von mobilen Tonnen sorgen, die bedarfsgerecht an unterschiedlichen Orten eingesetzt werden können.

26. Aktion saubere Stadt

Freiheit von Müll und Unrat ist nicht nur ein Bedürfnis, das für die Innenstadt besteht. Das Leben findet in den Stadtteilen statt, in den Wohnbereichen und den wohnungsnahen Grünanlagen.

Ich will, dass die Bürger für ihr eigenes und näheres Umfeld Verantwortung übernehmen. Ich will, dass die Bürger verstärkt ein Bewusstsein für den Schutz ihres eigenen Lebensraumes entwickeln.

Ich werde daher stadtteilbezogene Reinigungsaktionen organisieren. Jedes Frühjahr soll in die Stadtteile die Initiative „Aktion saubere Stadt“ getragen werden. Hierfür werde ich die Schirmherrschaft übernehmen und mich an entsprechenden Aktionen persönlich beteiligen.

27. Aktion gegen „wildes Graffiti“

Schmierereien an Hauswänden und Bushaltestellen sind ein Ärgernis für viele Bürger. Ich werde mich dafür einsetzen, dass „wildes Graffiti“ unterbleibt. Dazu reichen Überwachung und Strafe nicht aus, vielmehr ist die Schaffung von Angeboten für Graffiti-Malereien an geeigneten und dafür zur Verfügung gestellten Flächen erforderlich.



28. Bewirtungsfreie Sitzmöglichkeiten am Rathausplatz

Der Rathausplatz und die Innenstadt ist für alle da; norditalienisches Flair zum Genießen und zwar auch für diejenigen, die sich eine Bewirtung in der Straßengastronomie nicht leisten können und wollen.

Ich werde daher dafür sorgen, dass zusätzliche bewirtungsfreie Sitzmöglichkeiten auch am Rathausplatz entstehen. Ich vertraue darauf, dass die Augsburger Bürger, insbesondere Jugendliche, diese Gelegenheit gerne annehmen und auch die gleichzeitig mit den Sitzmöglichkeiten errichteten Abfallbehälter zur Beseitigung von Abfällen und Unrat verwenden.

29. Mehr Ruhebänke in der gesamten Stadt

Die Menschen zieht es im Frühling und in den Sommermonaten förmlich nach draußen. Gelegenheiten zum Aufenthalt im Freien sind allerdings nicht in ausreichendem Umfang vorhanden. Die Instandhaltung von bestehenden Ruhebänken stellt für die Stadt eine nicht unerhebliche Belastung dar. Trotzdem halte ich es für unverzichtbar, dass zusätzliche Ruhebänke für den Bürger zum Verweilen und zum Genießen des Aufenthalts im Freien zur Verfügung gestellt werden.

Ich werde daher dafür sorgen, dass in der gesamten Stadt – also sowohl in der Innenstadt als auch in den Stadtteilen – an dafür geeigneten Plätzen weitere Ruhebänke aufgestellt werden.

Bei der Auswahl des Standortes und der jeweiligen Gestaltung wird besonders auf die Anliegen der älteren Mitbürger Rücksicht zu nehmen sein. Diese beklagen oft zu Recht, dass Ruhebänke nicht in ausreichender Zahl an schattigen Plätzen zur Verfügung stehen. Gerade ältere Menschen können Ruhebänke, die stark der Sonneneinwirkung ausgesetzt sind, nicht nutzen.



30. Zentrale und exklusive Hygieneeinrichtung

Den Bürgern ist es ein Anliegen, dass zentral eine saubere und moderne öffentliche Sanitäreinrichtung zur Verfügung steht.

Ich werde daher dafür sorgen, dass an zentraler Stelle – Nähe Rathausplatz – eine exklusive Hygieneeinrichtung erstellt wird. Soweit die Benutzung der Toiletten aus Kostengründen mit Benutzungsgebühren verbunden sein muss, werde ich für die Einführung eines Payback-Systems kämpfen. Mit Handel und Gastronomie werde ich in Verhandlungen treten, um zu erreichen, dass die Benutzungsgebühr als Bonus für Verzehr, Parktickets, Tickets für den ÖPNV oder Ähnliches verwendet werden kann und der Bürger damit die Sanitäreinrichtung faktisch kostenlos benutzen kann.

31. Dezentrale kostenlose Toiletten

Auch an dezentralen Bereichen besteht das Bedürfnis der Verfügbarkeit von Toilettenanlagen. Hierzu bestehen Erfahrungen aus der Kooperation mit der Privatwirtschaft. Ich werde mich dafür einsetzen, dass auch dezentral kostenlose bzw. günstig nutzbare Toiletten errichtet werden.



100 Punkte-Programm Dr. Kurt Gribl

Punkte 32 - 40

32. Zuschüsse für Übungsleiter beim Jugendsport

Profisport hat Vorbildfunktion für die Jugend. Breitensport leistet wertvolle Jugendarbeit in Vereinen und Verbänden. Er ist daher besonders förderungswürdig. Die Leistung zahlreicher ehrenamtlich tätiger Übungsleiter ist unverzichtbare Voraussetzung für qualitätvolle Jugendarbeit. In Vereinen sind Kinder und Jugendliche von der Straße weg und befinden sich in guten Händen. In Sportvereinen lernen Jugendliche soziales Verhalten, erfahren Teamgeist und Ehrgeiz. Ich möchte, dass auch künftig in ausreichendem Umfang Übungsleiter zur Verfügung stehen und es hierfür von der Stadt Zuschüsse gibt. In die Jugendarbeit investiertes Geld ist gut investiertes Geld.

33. Reduzierung der Hallengebühren für Jugendsport

Sportvereine klagen oft über zu geringe finanzielle Mittel. Jugendarbeit findet ihre finanziellen Grenzen in den beschränkten finanziellen Ressourcen. Vereine und Jugendabteilungen werden durch zu hohe Hallengebühren belastet. Das ist einer Förderung des Jugendsports abträglich. Ich werde daher dafür sorgen, dass Hallengebühren im möglichen Umfang reduziert werden.

34. 30 Minuten gratis parken: Semmelkaste an Parkscheinautomaten

Die Innenstadt soll für Besucher attraktiv sein und gerne angenommen werden. Aber viele Augsburger fahren sogar für kurze Erledigungen ins Umland, weil sie dort günstigere Verkehrs- und Parksituationen nutzen können. Mir liegt die Vitalität der Innenstadt und des Einzelhandels am Herzen. Ich werde dafür sorgen, dass an Parkscheinautomaten eine gebührenfreie Kurzparkzeit für die erste halbe Stunde eingeführt wird. Das hat sich auch in anderen Städten bereits bewährt. Ich bin der Meinung, diese einladende und sympathische Geste sollten wir nutzen, um die Attraktivität und Anziehungskraft der Innenstadt zu steigern. Ich werde deshalb in Augsburg die „Semmelkaste“ für gebührenfreies Kurzzeitparken an Parkscheinautomaten einführen.



35. Anliegerparken: Scheckheft für Besucher

Wer Verwandte oder Freunde in der Innenstadt mit dem Auto besuchen will, hat seine liebe Not. Ohne Anliegerparkausweis ist es kaum möglich, während des Besuchs in der Nähe zu parken. Bewohner in der Innenstadt müssen sich oft anhören, dass sie ungern besucht werden, weil sie schwer zu erreichen sind bzw. keine Parkmöglichkeit besteht.

Das vorübergehende Parken muss daher ermöglicht werden. Die Idee: Berechtigungsscheine für Anlieger, die sie einfach an ihre Besucher nach Bedarf weitergeben können. Wie bei einem „Scheckheft“ werden daher Berechtigungsscheine tagesaktuell vom Anlieger selbst ausgestellt und im geparkten Fahrzeug hinter die Windschutzscheibe gelegt. Die Parkberechtigung wird auf einen für Besuchszeiten üblichen Zeitraum von einigen Stunden beschränkt. Natürlich kann Missbrauch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Aber ich habe Vertrauen in die Vernunft der Anlieger, denen mit dem vorliegenden Vorschlag eine gute Gelegenheit zur Verbesserung des Anwohnerparkens eingeräumt wird. Nicht das Misstrauen darf im Vordergrund stehen, sondern der Service für die Anlieger.

36. Einfacher parken für Handwerker: Ticketblock

Handwerker klagen oft über Schwierigkeiten beim Parken, wenn in der Innenstadt Aufträge abgewickelt werden sollen. Die Ausnahmeregelungen für die Benutzung von Anwohnerparkplätzen sind zu kompliziert und zeitaufwändig (Plaketten und Arbeitsstättenachweise).

Ich werde die Parkplatzregelung für Handwerker vereinfachen, ohne die Kosten zu erhöhen. Die Idee: Handwerker erhalten Berechtigungsscheine in Form eines Ticketblocks. Die Tickets werden von den Handwerkern bedarfsgerecht und tagesaktuell ausgefüllt und einfach hinter die Windschutzscheibe gelegt.

Natürlich kann Missbrauch nicht ganz und gar ausgeschlossen werden. Aber auch hier gilt: Ich habe großes Vertrauen in die Handwerksbetriebe. Nicht das Misstrauen darf im Vordergrund stehen, sondern die Erleichterung für die mittelständische Wirtschaft.



37. 10 Minuten Karenzzeit bei Parkzeitüberschreitung

Die „Blauen“ sind für die Stadt Augsburg bei der Parkraumüberwachung im Einsatz. Das ist auch notwendig, da eine gut funktionierende Parkraumbewirtschaftung die Erreichbarkeit der Innenstadt und die Fluktuation beim Parken sichert. Davon profitiert auch die Attraktivität der Innenstadt und der Einzelhandel.

Über die „Blauen“ wird dennoch viel diskutiert. Ich bin sicher, dass diese Art der Parkraumüberwachung von den Augsburgern besser akzeptiert werden könnte. Dazu darf allerdings nicht der Eindruck entstehen, das Ziel der Parkraumbewirtschaftung bestünde nur darin, für die Stadt Geld einzutreiben. Einer der Gründe für diese oft gehörte Ansicht ist, dass selbst sehr kurzzeitige Parkzeitüberschreitungen bereits mit einem Knöllchen verfolgt werden.

Ich werde daher durch eine Dienstanweisung sicherstellen, dass bei der Parkraumüberwachung zwar keine Augen zugeedrückt, wohl aber die Uhren etwas zurückgestellt werden. Bei der Überschreitung von Parkzeiten soll daher eine Karenzzeit von 10 Minuten gelten – damit es auch weiterhin Spaß macht und nicht mit einem Knöllchen endet, wenn man sich beim Einkaufen etwas verspätet oder auch nur „verratscht“.

38. Mehr Service für Behinderte beim Park + Ride

Menschen mit Behinderung klagen oft über Schwierigkeiten beim Umsteigen im öffentlichen Personennahverkehr. Damit, dass große Park + Ride-Plätze am Stadtrand zur Verfügung stehen, ist vielen nicht geholfen. Benötigt werden Behindertenparkplätze in der Nähe von Haltestellen für den ÖPNV.

Ich werde darauf hinwirken, dass in der Nähe von Haltestellen des ÖPNV bedarfsgerechte Parkplätze für Menschen mit Behinderungen entstehen, damit ihnen das Umsteigen auf den ÖPNV erleichtert wird.



39. Besseres Parken für Taxis

Wenn die Augsburger Taxis nutzen, ist dies sehr zu begrüßen. Wer ausgeht, soll auch bequem und sicher nach Hause kommen. Deshalb möchte ich die Leistung der Stadt für die Fahrer und die Fahrgäste verbessern. Ein Brennpunkt ist hier die Maximilianstraße, wo ich mich für eine zusätzliche Bereitstellungsfläche einsetze. Taxis sollen dort zu Stoßzeiten am Wochenende legal in zweiter Reihe warten können. Darüber hinaus werde ich dafür sorgen, dass an der Theaterstraße oder in der Völkstraße Taxi-Stellplätze entstehen, die näher am Besuchereingang liegen als der bisherige. Damit wäre den Theatergästen geholfen und die Taxifahrer können einen besseren Service bieten. Die Stadt würde damit ohne großen Aufwand Flexibilität und ein Stück Bürgerfreundlichkeit beweisen.

40. Strafzettel mit Trostpflaster

Wer ärgert sich nicht über Bußgeldbescheide für ordnungswidriges Parken?

Allerdings: Strafe muss sein. Wildes Parken ohne Kontrolle ist nicht möglich. Ansonsten würden Parkplätze nicht für alle Autofahrer zur Verfügung stehen und es gäbe keine ausreichende Fluktuation. Dies wäre auch für die Erreichbarkeit der Innenstadt und für den Einzelhandel nachteilig.

Wenn die Verteilung von Knöllchen schon nicht vermeidbar ist, so möchte ich doch den Beigeschmack von Strafe etwas mildern. Deshalb trete ich für eine Art „Payback-System“ ein. Die Idee: Mit jedem bezahlten Knöllchen ist ein Gutschein verbunden, den der „Parksünder“ in einem öffentlichen Parkhaus oder bei der Benutzung von Bussen und Trambahnen verwerten kann. Beispiel: Die Quittung für den Strafzettel kann gegen einen Wertbon im Stadtwerke Kundencenter getauscht werden, der dann auf den Kauf einer Streifenkarte angerechnet wird. Effekt: Die Strafe wird versüßt, der Verkehrsteilnehmer wird dazu animiert, beim nächsten Mal gleich ein Parkhaus aufzusuchen oder Bus und Straßenbahn zu benutzen.



100 Punkte-Programm Dr. Kurt Gribl

Punkte 41 - 45

41. Fahrradaktionstage

Augsburg ist die bayerische Umweltstadt. Das Fahrrad als Verkehrsmittel verdient mehr Aufmerksamkeit und einen höheren Stellenwert. Für mich ist es keine Konkurrenz, sondern eine Alternative zu anderen Verkehrsmitteln. Um den Stellenwert des Fahrrads zu fördern, werde ich im Rahmen regelmäßiger Fahrradaktionstage auf eine freiwillige Bevorzugung des Fahrrads hinwirken.

42. Pflaster Annastraße

Über den Pflasterbelag in der Annastraße sind viele Augsburger und Besucher empört. Völlig zu recht. Das Pflaster besteht aus den unterschiedlichsten Belägen, ist das reinste Flickwerk, Stolperstrecke, Absatzkiller und wahrlich kein Aushängeschild für unsere Innenstadt. Es ist höchste Zeit, dass das Thema endlich aufgegriffen und auf die zahlreichen Beschwerden gehört wird. Unsere Innenstadt muss für alle attraktiv sein. Deshalb: Weg mit dem Absatzkiller, Schluss mit dem Umsatzkiller in der Annastraße! Ich werde mich für die Neugestaltung der Fußgängerzone mit einem neuen Pflasterbelag einsetzen. Repräsentativ, funktional und bequem – unserer Innenstadt angemessen und bürgerfreundlich! Das geht natürlich nicht ohne Einbindung der Betroffenen und Interessengruppen. Ich werde dafür sorgen, dass Anlieger und Einzelhandel beteiligt werden. Schon deswegen, weil solche Maßnahmen nicht kostenfrei ausgeführt werden können. Ich bin mir sicher, dass wir mit Mitteln der Städtebauförderung eine gute und einvernehmliche Lösung erreichen. Profitieren werden wir alle: Anlieger, Einzelhandel, Besucher, Behinderte, ältere Menschen, alle Bürger.



43. Erweiterte Nutzung von Außenflächen

Die Menschen zieht es ins Freie. Gerade in Sommermonaten werden bewirtete Außenflächen bevorzugt angenommen. Ich bin dafür, dass die Menschen ihrem Freiheitsdrang nachgehen können und werde mich daher für die erweiterte Nutzung von Außenflächen im gesamten Stadtbereich einsetzen, also für die Erleichterung der Bestuhlungsmöglichkeiten für Gastronomie, die Zulassung von Biergärten o.ä.

44. Infrastruktur am Kaisersee

Die Augsburger suchen den Kaisersee gerne zur Naherholung auf. Viele Badegäste wünschen sich allerdings etwas mehr Komfort. Denn die Rahmenbedingungen sind schlecht. Keine Parkmöglichkeiten, keine Toiletten, kein Kiosk. Mit anderen Worten: Keine Infrastruktur. Das werden wir ändern. Wir werden den Freizeit- und Erholungswert des Kaisersees durch Maßnahmen zur Infrastruktur verbessern.

45. Baden an der Wertach

Durch das Projekt „Wertach vital“ und den unermüdlichen Einsatz von Stadtbaurat Dr. Demharter sind entlang der Wertach neue einladende Freizeitbereiche entstanden. An verschiedenen Stellen werden diese von den Augsburgern gerne zur Naherholung und zum Baden angenommen. Ich will die Naherholung mitten in der Stadt gerne unterstützen und ausbauen. Ich werde prüfen lassen, an welchen stark besuchten Bereichen eine Stärkung der Attraktivität nützlich oder erforderlich ist. Dies kann dann zum Beispiel durch eine bessere Erreichbarkeit, Fahrradabstellplätze, sanitäre Einrichtungen oder sonstige Maßnahmen umgesetzt werden. Mein Ziel: Naherholung muss nicht mit „Landflucht“ verbunden sein.

Punkte 46 - 51

Die Gribl-Punkte 46 bis 51 befassen sich mit Verbesserungen im Bereich der Altenpflege und mit Konzepten, die das Leben für Senioren in Augsburg angenehmer machen. Die Punkte im Einzelnen:



46. Servicestelle für Probleme in der Altenpflege

Unsere Einrichtungen der Altenpflege sind professionell. Die in der Altenpflege beschäftigten Mitarbeiter sind qualifiziert, motiviert und einfühlsam. Trotzdem bleibt es nicht aus, dass auch und gerade in diesem sensiblen Bereich Probleme entstehen. Deshalb werde ich eine Beratungsstelle in Augsburg schaffen, um Angehörigen von Pflegebedürftigen und Pflegenden eine konfliktfreie Kontaktmöglichkeit zu geben. In dieser Servicestelle steht nicht die mit Konflikten beladene Beschwerde, sondern Rat, Tat, Hilfestellung und Mediation im Vordergrund.

47. Unterstützung für Mitarbeiter der Altenpflege

Eine Kommune hat eine gesteigerte Verantwortung gegenüber den Mitarbeitern in der Altenpflege. Ich werde daher eine Fachkommission einrichten, die ganz gezielt Konzepte zur Unterstützung und Fürsorge für Mitarbeiter im Bereich der Altenpflege erarbeiten soll. Solche Konzepte können z.B. begleitende Körperschulungen, Seminarangebote, Sportförderung sein.

48. Imagekampagne für Altenpflegeberufe

Menschen, die in der Altenhilfe tätig sind, verdienen Respekt und Bewunderung. Diese Arbeit ist mit einem hohen Maß an persönlicher Aufopferung verbunden, bei schwierigen körperlichen und emotionalen Arbeitsbedingungen. Die abnehmende Anzahl von qualifizierten Beschäftigten in Altenpflegeberufen ist deshalb für mich Besorgnis erregend. Natürlich kann eine Kommune nicht generell die Arbeitsmarktbedingungen beeinflussen. Das Mindeste, was wir tun können, ist es, dem Pflegeberuf ein ordentliches Image zu verschaffen. Damit sich mehr Menschen auch aus unserer Region für einen Pflegeberuf entscheiden. Ich werde mich daher – ggf. in Kooperation mit freien Trägern – für eine gezielte Imagekampagne einsetzen: „Damit wir auch Morgen noch qualitativ pflegen können!“



49. Seniorenfestival

Für jede Altersklasse hat Augsburg Festivals zu bieten. Für Jugendliche und „middle-agers“. Nicht jedoch für Senioren. Und dies, obwohl unsere Gesellschaft immer älter wird. Die 60-plus-Generation ist eine Powergeneration, die aktiv an unsere Stadtgesellschaft teilnimmt und sie mitgestaltet. Augsburg muss daher auch mit Angeboten für diese Generationen aufwarten. Die „gute Stube“ Augsburgs gehört allen. Ich werde mich daher dafür einsetzen, dass die Maximilianstraße auch eine „location“ für ein Seniorenfestival wird.

50. Servicestelle für Familienaltenpflege

Das Bedürfnis der Menschen geht dahin, möglichst lange in eigener und gewohnter Umgebung sowie im familiären Umfeld zu bleiben. Familien werden dabei oft starken Belastungen ausgesetzt. Ich sehe es als Aufgabe der Stadt, hier entlastende Rahmenbedingungen zu schaffen. Durch die Einrichtung einer Servicestelle für Familienpflege soll die Pflege von Angehörigen unterstützt und erleichtert werden, z.B. durch Schaffung von Netzwerken für Altenbetreuung und zwar auch tages- oder auch nur stundenweise. Die Servicestelle für Familienpflege soll darüber hinaus weitere Dienstleistungen, Hilfestellung und Beratung zur Bewältigung der persönlichen familiären Situationen erbringen.

51. Sicherheit durch bessere Beleuchtung bei Nacht

Viele Menschen fürchten sich davor, bei Dunkelheit durch die Straßen der Innenstadt zu gehen. Dies liegt daran, dass Straßenbereiche oft unzureichend beleuchtet sind. Gerade ältere Mitbürger und Frauen fühlen sich daher unsicher. Ich werde mich dafür einsetzen, dass Straßenbereiche – je nach Bedarf – bei Nacht besser beleuchtet werden, um die Sicherheit und das Sicherheitsempfinden zu erhöhen.



Punkte 52 - 54

52. EDV-Systembetreuung an Schulen

Der Computer ist bei der Schulausbildung nicht mehr weg zu denken. Oft sind unsere Kinder in Sachen EDV ohnehin weit voraus. EDV-Kenntnisse und deren Anwendung sind in den Schulen daher selbstverständlich. Viele engagierte Lehrer kümmern sich an unseren Schulen um die Systembetreuung der EDV-Anlagen. Dies erfolgt häufig ohne gesonderte Anrechnung der persönlichen Verdienste und unter Einsatz persönlicher Freizeit.

Das Engagement von Lehrern wird in diesem Bereich auch künftig unverzichtbar sein. Allerdings ist es notwendig, professionelle Entlastung im Bereich der Systembetreuung anzubieten. Ich werde daher auf Möglichkeiten zur Einbindung externer Systembetreuung und/oder eine spezifische Schulung und Ausbildung von Lehrern hinwirken. Damit übernommenes freiwilliges Engagement nicht zur unzumutbaren Belastung wird.

53. Schule als soziales Dienstleistungszentrum

Die Schule von heute ist nicht mehr nur für die Vermittlung von Wissen und die Bildung von Charakter und Verstand zuständig. Sie hat sich zunehmend zu einem sozialen „Reparaturbetrieb“ und zu einem sozialen Dienstleistungszentrum entwickelt. In Schulen werden daher Beratungsleistungen und Hilfestellungen gegeben, welche die Konzentration auf die eigentlichen Aufgaben und Ziele der Schule einschränken.

Im schulischen Tagesablauf spielen gesellschaftliche Beratungsleistungen, die im Zuständigkeitsbereich städtischer Ämter liegen, eine zunehmende Rolle.

Ich halte es daher für notwendig, dass an Schulen turnusgemäß städtische Beratungsleistungen angeboten und erbracht werden, z.B. seitens des Jugendamtes, damit hierdurch der geregelte Schulbetrieb und auch Lehrer entlastet werden.



54. Schuldnerberatung für Jugendliche

Die Anzahl von Privatinsolvenzen nimmt rapide zu. Besonders anfällig gegenüber Verschuldung sind Jugendliche. Diese sind zahlreichen Versuchungen des Konsums ausgesetzt, ohne die Gefahren realistisch abschätzen zu können. Hat die „Schuldenfalle“ erst einmal zugeschnappt, schaffen es Jugendliche kaum aus eigener Kraft, sich zu befreien. Bereits in jungen Jahren werden dann Weichen für einen problematischen Lebensweg gestellt.

Jugendliche brauchen besonderen Schutz und besondere Betreuung. Ich werde daher dafür Sorge tragen, dass eine spezielle Schuldnerberatung für Jugendliche eingerichtet wird, die konkrete Hilfestellungen bei Problemfällen gibt, im Übrigen aber bereits präventiv beratend tätig sein soll.



100 Punkte-Programm Dr. Kurt Gribl

Punkte 55 bis 75

Verkehr/Stadtplanung

55. Holbein-Kampus

Das Holbein-Gymnasium ist das größte innerstädtische Gymnasium. Die zugehörigen Gebäude werden durch die Hallstraße getrennt; ein Zustand, der von Schülern, Eltern und Lehrern bemängelt wird. Ich werde mich daher dafür einsetzen, dass der Status und die Funktionalität des Gymnasiums aufgewertet und gleichzeitig eine städtebaulich positive Entwicklung gestaltet wird. Dazu soll ein Wettbewerb durchgeführt werden, der aus dem zerrissenen Schulgelände einen „Holbein-Kampus“ entstehen lässt. Dies kann durch Verschmelzung der Gebäude bzw. durch Nutzung und Gestaltung der Vorplatzbereiche und eine Schließung der Hallstraße für den allgemeinen Verkehr geschehen. Die Bedeutung und die Funktionalität der Schule soll durch Einbeziehung der Hall-Schule gestärkt werden. Damit wird gleichzeitig ein jahrelang bestehender städtebaulicher Missstand im Bereich der Maximilianstraße (Ecke Maximilianstraße/Hallstraße) gelöst.

Wirtschaft

56. Kompetenzzentrum Immobilienrecycling

Die Neunutzung von Industrie-, Gewerbe- und Brachflächen ist Gegenwarts- und Zukunftsaufgabe. Ebenso die Modernisierung und Wiedernutzung von bestehenden Gebäuden. Kompetenz beim Flächen- und Gebäuderecycling steht hoch im Kurs. Die gesetzlichen und fachlichen Anforderungen sind enorm.

Ich werde darauf hinwirken, dass in Augsburg ein Kompetenzzentrum für Immobilienrecycling gegründet wird. Die Wiedernutzung von Flächen und Gebäuden hat weitrei



chende umweltpolitische Bedeutung. Professionelles Recycling führt dazu, dass weniger Bauvorhaben auf der „grünen Wiese“ errichtet werden. Dieser Grundgedanke steht Augsburg als selbstbewusstes, bayerisches Umweltkompetenzzentrum gut an. Zugleich besitzt Immobilienrecycling als neuer Wirtschaftssektor ein nahezu unerschöpfliches Potential. Gesetzliche Vorgaben bestimmen, dass Altlasten beseitigt und natürliche Ressourcen geschützt werden müssen. Eine Aufgabenstellung, die weit über Bayern und die Bundesrepublik hinausreicht.

Das Know-how für die richtigen Verfahren soll in Augsburg begründet und entwickelt werden, namentlich bei den einschlägigen Berufsbildern (z.B. Architekten, Bauingenieure) und in Synergie zu bereits bestehenden Instituten und umweltbezogenen Einrichtungen.

57. Bündnis mit Industrie

Sichere Arbeitsplätze und Wohlstand für die Menschen in dieser Stadt hängen davon ab, dass wir eine starke Wirtschaft haben. Die Vergangenheit und Gegenwart ist davon geprägt, dass kommunale Wirtschaftsförderung und die Arbeit der Industrie- und Handelskammer sich nicht immer als harmonisches Miteinander darstellen. Abgrenzungen oder gar Konkurrenzen schaden der heimischen Wirtschaft und damit den Menschen. Nach meiner festen Überzeugung hat die Stadt Augsburg gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu schaffen. Hierbei muss sie die „Selbstgestaltungskraft“ der Wirtschaft unterstützen. Deswegen ist ein enger Schulterschluss zwischen kommunaler Wirtschaftsförderung und Industrie- und Handelskammer erforderlich – mehr und intensiver als dies bislang der Fall war. Ich werde daher im Rahmen der Neustrukturierung der Wirtschaftsförderung eine Schnittstelle zu Wirtschaftsverbänden und IHK einrichten.



58. Bündnis mit Handwerk

Das Handwerk hat in Augsburg einen besonderen Stellenwert. Es bildet die mittelständische und zuverlässige Basis der Wirtschaft. Das Handwerk ist zuverlässiger Garant für Ausbildung und Qualifikation. Zum Handwerk muss daher ein „heißer Draht“ bestehen. Bei der Neustrukturierung der Wirtschaftsförderung werde ich daher eine effiziente Schnittstelle zur Handwerkskammer, den Innungen und den handwerklichen Berufsständen einrichten.

59. Bündnis mit Handel

Augsburg ist nicht nur eine historische Handelsstadt. Der Einzelhandel ist wesentlicher Bestandteil der Attraktivität unserer Innenstadt, Garant für pulsierendes Leben und Anziehungskraft. Die Pflege und Entwicklung des Einzelhandels liegt daher nicht nur im Interesse der Unternehmen, sondern im Interesse der Bürger. Im Rahmen der Neustrukturierung der Wirtschaftsförderung werde ich daher eine besondere Schnittstelle für eine effektive Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel einrichten.

60. Kooperation Gastronomie

Augsburg ist eine „Kultourismusstadt“. Die historische Pracht Augsburgs hat große Anziehungskraft. „Kultourismus“ ist bereits jetzt ein starker Wirtschaftsfaktor mit hohem Wertschöpfungspotential. Die Gastronomie spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle.

Eine Zusammenarbeit zwischen Stadt und Gastronomie gibt es nicht, jedenfalls nicht in ausgeprägter Form. Ich werde daher bei der Neustrukturierung der Wirtschaftsförderung eine Schnittstelle für eine effektive Zusammenarbeit mit der Gastronomie begründen.



61. Gütesiegel „made in Augsburg“

Augsburg ist ein gewachsener Produktionsstandort. Diese Stärke Augsburgs wird für die Zukunft ausgebaut. Schwerpunkte bei der weiteren Entwicklung der Wirtschaft sind deshalb die Cluster Mechatronik und Automation sowie Faserverbundstoffe. Ein weiterer Akzent wird im Bereich der Umwelttechnologie gesetzt. Güter aus Augsburg geben unserer Stadt Profil.

Selbstbewusst werden wir daher für Augsburger Markenprodukte und Technologien ein Gütesiegel einführen. „Made in Augsburg“ soll durch wirksame Marketingmaßnahmen zum Synonym für Zuverlässigkeit und Qualität werden. „Made in Augsburg“ wird zum Standortfaktor.

Verwaltung

62. Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Verwaltung

Die Stadt Augsburg ist der größte Arbeitgeber im Stadtgebiet. Gebäude, Räume, Ausstattung, Bürotechnik und dergleichen entsprechen oftmals nicht den zeitgemäßen Anforderungen. Die Mitarbeiter in der Stadtverwaltung sind motiviert und engagiert. Aufgrund der schlechten Rahmenbedingungen stoßen sie jedoch oft frühzeitig an die Grenzen ihrer Handlungsmöglichkeiten. Ich werde mich daher dafür einsetzen, dass die Arbeitsbedingungen für Mitarbeiter in der Verwaltung kontinuierlich und konsequent verbessert werden, um zumindest einem zeitgemäßen Anspruch gerecht zu werden. Dies liegt im Interesse der Mitarbeiter, aber auch im Interesse der Bürger, die mit der Verwaltung einen Service- oder Dienstleistungspartner haben sollen.

Umwelt

63. Lärminderung

Lärm macht krank. Deswegen soll ein Lärmminderungskonzept konsequent umgesetzt werden. Ich werde dafür eintreten, dass – z.B. im Zuge von Straßensanierungen – Lärmminderungsmaßnahmen realisiert werden.



64. Aktion Bürgerwald

Die Stadt Augsburg gehört zu den größten kommunalen Waldbesitzern. Ein Aspekt, der gut zum Augsburger Image als bayerisches Umweltkompetenzzentrum passt. Mir ist es wichtig, dass Umweltbewusstsein nicht nur präsentiert, sondern von den Bürgern unserer Stadt gelebt wird. Wir tragen Verantwortung, dass auch alle Stadtkinder den Wald als Naherholung und ökologische Lebensgrundlage kennen. Ich werde daher mit der Aktion „Bürgerwald“ das Umweltbewusstsein und die Naturverbundenheit der Augsburger Bürger fördern. Die Aktion soll sich über einen gesamten Jahreszeitraum erstrecken. Jeden Tag soll ein Baum gepflanzt werden – jeden Tag ein Stück neue Lebensgrundlage. Mein Wunsch wäre es, dass sich die Aktion zeitlich über den Projektzeitraum hinaus entwickelt und zum gelebten Selbstverständnis unserer Stadt wird.

65. 365 Umwelthelden

Augsburg ist das bayerische Umweltkompetenzzentrum. Das Umweltbewusstsein soll daher gerade bei den Augsburgern hohen Stellenwert haben. Im Rahmen eines Projektes „365 Umwelthelden“ will ich das bürgerliche Engagement im Umweltbereich initiieren und fördern.

Ziel ist der bewusste Umgang mit Umwelt, durch kleine und große Maßnahmen sowie durch „kleine und große Leute“.

Sicherheit

66. Erhöhte Polizeipräsenz

Die Polizeireform macht vielen Bürgern Angst. Die Anzahl der Polizeireviere wird erheblich reduziert. Bürger fürchten daher um die Sicherheit. Im engen Dialog mit dem zuständigen Polizeipräsidenten bzw. den zuständigen Direktionen werde ich darauf hinwirken, dass die Polizeireform und der Wegfall von Polizeireviere durch eine erhöhte zivile Polizeipräsenz kompensiert werden.



Kultur

67. Bike-Sightseeing

Augsburg ist eine fahrradfreundliche Stadt. Freizeit und Kultur lassen sich wunderbar verbinden. Ich werde daher dafür sorgen, dass Stadtrundfahrten auch für Fahrradfahrer angeboten werden, um auch interessante und nicht unmittelbar in der City gelegene Sehenswürdigkeiten sowie das Umland zu erfassen.

68. Archäologische Stadtkarte

Augsburg ist reich an archäologischer Kultur. Mit seiner über 2000-jährigen Geschichte besitzt Augsburg viele archäologische Sehenswürdigkeiten, die sich Bürgern und Touristen allerdings nur schwer erschließen. Durch eine archäologische Stadtkarte sollen Sehenswürdigkeiten und Zeugnisse unserer Geschichte besser zugänglich werden.

69. Sondergenehmigung für Oldtimer

Selbstverständlich ist die Feinstaubbelastung in der Innenstadt gering zu halten. Hierfür gibt es viele Handlungsansätze, z.B. die Vermeidung von Staus oder eine attraktivere Gestaltung des öffentlichen Personennahverkehrs. Ich bin aber dagegen, dass man das „Kind mit dem Bade ausschüttet“. Es sollte also keine kategorischen Ausgrenzungen geben. Dies gilt nach meinen Vorstellungen auch für Oldtimer. Trotz aller Regelungen und Beschränkungen soll es daher möglich sein, dass man mit Oldtimern in die Innenstadt fahren darf. Konkrete Modalitäten sind bedarfsgerecht im Einvernehmen mit betroffenen Gruppierungen und im Rahmen gesetzlicher Bestimmungen festzulegen.



Freizeit Jugend

70. Unterstützung für das Projekt „Jugendfarm im Augsburger Westen“

Der Augsburger Westen ist im Umbruch. Durch die Neuentwicklung der früheren US-Areale haben sich große Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur ergeben. Damit ist auch der Bedarf an Einrichtungen für die Jugend entstanden und dringend geworden. Ich unterstütze daher das Anliegen des Initiativvereins aus dem Stadtteil Kriegshaber zur Realisierung einer Jugend-Freizeiteinrichtung im Augsburger Westen.

71. Pop -Kommission

Die Pop-Szene ist ein wesentlicher Bestandteil der Jugendkultur. Bands, Veranstalter und Lokale sind allerdings nicht miteinander vernetzt. Dadurch wird die Wertschöpfung der ungemein reichhaltigen kulturellen Facetten beschränkt. Die Pop-Szene braucht also eine Struktur. Durch die Einrichtung einer Pop-Kommission sollen die Kräfte gebündelt und organisiert werden. Die Pop-Kommission ist zugleich Ansprechpartner für Politik und Verwaltung. Über die Pop-Kommission kann und soll gezielt eine Unterstützung und Förderung der Szene erfolgen.

Soziale Themen

72. Stadtführer für Behinderte

Menschen mit Behinderungen haben es in unserer Gesellschaft schwer. Oft sind Einrichtungen, bauliche Gestaltungen, Verkehrsmittel, Programme, Veranstaltungen und Events nicht auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen ausgerichtet. Um es Behinderten zu erleichtern, sich in Augsburg zu bewegen und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, werde ich dafür Sorge tragen, dass ein Stadtführer für Behinderte eingerichtet wird. Dieser soll alle Informationen enthalten, die speziell für Behinderte von Bedeutung sind, z.B. Veranstaltungshinweise, Parkmöglichkeiten, Vergünstigungen, Beratungsstellen, Servicestellen usw.



73. Familienserviceeinrichtung

Familien mit Kindern haben es in unserer Gesellschaft nicht immer leicht. Dies betrifft Einschränkungen bei der Berufsausübung, finanzielle Einschränkungen und Einschränkungen in der Freizeit. Es ist unterstützenswert, dass der Trend hin zu familienfreundlichen Jobs geht. Die Realität zeigt aber, dass die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder aber auch die Vereinbarkeit von persönlichen Bedürfnissen und Familie oft nicht gegeben ist. Eine Familie ist in Bezug auf die Vorhersehbarkeit von Abläufen nicht abschließend planbar. Was passiert, wenn das Kind plötzlich krank ist, die Eltern aber zur Arbeit müssen? Was passiert, wenn das geplante familiäre Netzwerk plötzlich ausfällt, z.B. wegen Krankheit von Großeltern und Verwandten?

Augsburg versteht sich als familienfreundliche Stadt. Ich halte es daher für notwendig, dass es in Augsburg eine Familienserviceeinrichtung gibt, die Angebote für die Unterstützung von Familien bereit stellt und Hilfestellungen gibt. Die vorhandenen freien und kirchlichen Träger werde ich besser unterstützen.

74. Vereinspatenschaften

Zahlreiche Kinder leben in ihrer Freizeit faktisch auf der Strasse, weil deren Eltern die Beiträge für einen Verein nicht aufbringen können. Im Rahmen des Programms „Kinderchancen“ werde ich die Initiative für Vereinspatenschaften unterstützen und stärken, damit möglichst viele Kinder in örtliche Vereine gehen können und dort auch ein soziales Umfeld erhalten.

75. Bürgerbeteiligung

Bürger klagen darüber, dass sie bei öffentlichen Planungsverfahren zwar Gelegenheit haben, sich zu äußern. Allerdings bleibt die Information über die Behandlung der vorgetragenen Anliegen aus. Ich werde dafür sorgen, dass im öffentlichen Planungsverfahren zu Stellungnahmen auch eine Rückäußerung erfolgt. Damit der Bürger informiert ist, wie mit seinen Argumenten umgegangen wird und die Stellungnahmemöglichkeit zum Dialog wird.



100 Punkte-Programm Dr. Kurt Gribl: Punkte 76 - 100

Stadtteilspezifische Themen

76. Kriegshaber: Lösung von Parkproblemen in der Luther-King-Straße

Im ausgewiesenen Baugebiet Luther-King-Straße (Supply Center) klagen die Anwohner über räumliche Enge und fehlende Parkmöglichkeiten. In der Luther-King-Straße ist das Parken weitgehend untersagt. Hierdurch wird der Durchgangsverkehr gefördert.

Wir werden die Parkraumkonzeption im Baugebiet überprüfen und ggf. weiteren Parkraum ausweisen, damit Besucherparken möglich wird und eine Verkehrsberuhigung eintreten kann.

77. Kriegshaber: Ehemaliges MAPAG-Grundstück

Das MAPAG-Grundstück am Kreuzungsbereich Ulmer Straße/Neusäßler Straße stellt einen städtebaulichen Schandfleck dar. Das Grundstück ist verwahrlost. Ich werde mit dem Grundstückseigentümer in Verbindung treten, um auf eine ansehnliche Gestaltung des Grundstücksbereiches hinzuwirken. Des Weiteren werde ich Gespräche aufnehmen, um eine städtebauliche Entwicklung des Grundstücksbereiches (ggf. im Zusammenhang mit dem benachbarten Friedhofsareal) in die Wege zu leiten.

78. Kriegshaber: Fahrradständer an der Neusäßler Straße

Im Umsteigebereich zum ÖPNV an der Neusäßler Straße/Stenglinstraße (Zentralklinikum) wird immer wieder das Fehlen von Fahrradstellplätzen beklagt. Hier werden zusätzliche Einrichtungen geschaffen.

79. Kriegshaber: Bürgerbüro

Seit rund 6 Jahren ist für die ehemalige KUKA-Halle die Einrichtung eines Bürgerbüros avisiert. Sobald die dort derzeit vorhandene Nutzung ins Textilmuseum verlagert werden kann, werde ich mich für die Einrichtung eines Bürgerbüros für den Augsburger Westen einsetzen.

80. Kriegshaber: Gefahrenstelle Dumlerstraße/Kobelweg:

Der Kreuzungsbereich Dumlerstraße/Kobelweg ist seit Jahren als hochgradig gefährlich bekannt. Hier sind dringend Maßnahmen notwendig, um die Gefahrensituation zu entschärfen. Ich werde die notwendigen Untersuchungen und dann die Umsetzung geeigneter Maßnahmen veranlassen.



81. Kriegshaber: Städtebauliche Verbesserung

Im Kreuzungsbereich Ulmer Straße/Kriegshaber Straße befinden sich die unter Ensembledenkmalsschutz stehenden Judenhäuser. Diese sind bislang nur teilweise renoviert, teilweise in einem verheerenden Zustand. Seitens der Stadt wurde bislang im Rahmen bestehender Vereinbarungen mit Grundstückseigentümern nicht hinreichend auf die Behebung des städtebaulichen Missstandes hingewirkt. Ich werde unter Einsatz der zur Verfügung stehenden städtebaulichen Instrumente darauf drängen, dass hier in absehbarer Zeit Verbesserungen eintreten.

82. Haunstetten: Badestege Naturfreibad

Im Haunstetter Naturfreibad fehlen seit langem die ursprünglich dort vorhandenen Badestege. Ich werde mich dafür einsetzen, dass zumindest ein neuer Badesteg errichtet wird.

83. Pfersee: Anwohnerparkplätze westlich des Bahnhofs

Im Bereich der Holzbachstraße besteht erheblicher Parkdruck durch München-Pendler. Bei den Anwohnern bestehen daher Schwierigkeiten, Parkplätze in räumlicher Nähe zu ihren Wohnungen zu bekommen. Hier wie im gesamten Bereich westlich des Bahnhofs ist die Ausweisung von Anwohnerparkplätzen zu untersuchen und in geeigneter Weise umzusetzen.

84. Pfersee: Fahrradweg zwischen Gollwitzerstraße und Hans-Adelhoch-Straße

In Pfersee ist eine Vernetzung der Radwegeverbindung vom Gelände der ehemaligen Spinnerei & Weberei Pfersee bis hin zum wertachbegleitenden Wegesystem erforderlich. Hierzu werde ich für die Schaffung einer Verbindung zwischen Gollwitzerstraße und Hans-Adelhoch-Straße sorgen.

85. Firnhaberau: Verkehrsberuhigung

Die Straße zwischen den Sportfeldern beim TSV Firnhaberau ist stark und häufig auch schnell befahren. Zur Gewährleistung der Sicherheit des Sportbetriebes ist hier eine Verkehrsberuhigung notwendig.

86. Firnhaberau: Straßenbelag Siedlerweg

Der Straßenbelag im Bereich des Siedlerweges (Apotheke) ist erheblich schadhaft. Die notwendigen Maßnahmen werden kurzfristig in das Straßenbauprogramm aufgenommen.

87. Hochfeld: Parkplätze Bahnpark

Vom Betrieb des Bahnparks geht bei dortigen Veranstaltungen erheblicher Parkraumdruck auf das angrenzende Wohngebiet aus. Hier ist darauf hinzuwirken, dass Besucher des Bahnparks Parkmöglichkeiten auf dem Areal des Bahnparks erhalten.



88. Hochfeld: Verkehrsregelung Unterfeldstraße

Während des Messebetriebes werden häufig Fahrzeuge in der Unterfeldstraße abgestellt, wodurch es zu erheblichen Verkehrsbehinderungen kommt, da die Unterfeldstraße sehr schmal ausgebaut ist. Hier wird die Notwendigkeit einer weiteren Verkehrsregelung geprüft und ggf. umgesetzt.

89. Hochfeld: Bahnhofsteilpunkt Morellstraße

Bürger haben angeregt, dass man den Bahnhofsteilpunkt Morellstraße auch von der Schertlinstraße aus begehbar machen soll. Ich werde die notwendigen Anfragen an die Bahn richten und mich für eine entsprechende Erweiterung der Nutzbarkeit einsetzen.

90. Wetterunterstände am Hochzoller Bahnhof

Beim neu gestalteten Hochzoller Bahnhof fehlt ein ausreichender Wetterschutz für Bahnreisende auf dem Bahngelände bzw. den Bahnsteigen. Ich werde mich dafür einsetzen, dass dort zwei bedachte Wetterunterstände mit Sitzbänken errichtet werden.

91. Radweg Rotes Tor

Der Verlauf des Radweges am Roten Tor (aus Richtung Unterer Graben) stellt ein hohes Unfallrisiko dar. Hier werde ich darauf hinwirken, dass die Einbindung in den Straßen- und Radwegeverlauf verbessert wird.

92. Weg entlang der Wertach restaurieren

Der Spazierweg entlang der Wertach von der Wertachbrücke in Richtung Norden wurde durch Hochwasser zerstört. Ich werde mich dafür einsetzen, dass diese Wegeverbindung wieder erstellt wird.

93. Neuer Belag für die Provinostraße

Der Straßenbelag auf der Provinostraße ist in extrem schlechtem Zustand. Durchfahrende Autos verursachen auf dem alten Pflaster eine unnötig große Lärmbelastung für die Anwohner. Die beiden Fußwege an der Provinostraße sind Stolperfallen und müssen ebenfalls dringend renoviert werden. Daher setze ich mich dafür ein, dass die Provinostraße einen neuen und für Wohngebiete geeigneten Fahrbahnbelag sowie stolperfreie Fußwege erhält.

94. Aufwertung des Uferbereich am Stempflesee

Der Stempflesee gehört zu den meist besuchten Plätzen im Siebentischwald. Bei genauerem Hinschauen sind Verbesserungen für Spaziergänger, Natur und Tiere dringend notwendig. Ich werde mich dafür einsetzen, dass dafür Haushaltsmittel bereitgestellt werden. Insbesondere geht es darum, den momentan vorhandenen Holzstangenbeslag am Ufer durch einen weniger sanierungsintensiven Einbau von Flusstainen zu ersetzen und hierbei das Ufer neu zu gestalten – z. B. mit einer schilfbepflanzten Flachwasserzone für Amphibien und kleine Fische. Außerdem sollten marode Ruhebänke erneuert bzw. weitere Bänke aufgestellt werden.



Allgemeine Punkte

95. Einsatz von alten Straßenbahnen

Viele Augsburger klagen darüber, dass noch alte Straßenbahnen unterwegs sind. Insbesondere ältere Personen haben Schwierigkeiten beim Ein- und Aussteigen aufgrund der zu überwindenden Höhenunterschiede. Die Straßenbahnen werden zwar im Laufe der nächsten zwei Jahre sukzessive ausgetauscht. Allerdings soll sichergestellt werden, dass auf den jeweiligen Linien nicht mehrfach alte Straßenbahnen hintereinander frequentieren, so dass ältere und behinderte Menschen im Rahmen des 5-Min.-Taktes auch die Möglichkeit haben, eine ältere Straßenbahn passieren zu lassen, um dann die nächste zu nutzen. Die Praxis zeigt, dass leider bei entsprechenden Strecken (z. B. Klinikum) alte Straßenbahnen nacheinander frequentieren, ohne dass dazwischen eine moderne Straßenbahn kommt, auf welche gewartet werden könnte.

96. Sauberkeit an Straßenbahn- und Bushaltestellen

Bürger beklagen sich schwerpunktmäßig darüber, dass es im Bereich von Straßenbahn- und Bushaltestellen zunehmend an Sauberkeit fehlt. Dies insbesondere bei Hauptumsteigestellen und Endstationen. Wir werden dafür sorgen, dass hier ein verstärkter Einsatz von Reinigungspersonal erfolgt und auch die Möglichkeiten zur Abfallentsorgung verbessert werden.

97. Stadttheater: sichere Stufen zur Garderobe

Von vielen älteren Menschen wird darauf hingewiesen, dass die Stufen im Foyer des Stadttheaters zur Garderobe eine Stolperfalle darstellten. Auch der Seniorenbeirat weist auf dieses Problem hin. Wir werden daher bei den Stufen ein zusätzliches Geländer anbringen.

98. Stadttheater: Räume für Sanitätsdienst

Der Sanitätsdienst im Stadttheater wird überwiegend durch ehrenamtliche Kräfte geleistet und verfügt über absolut unzulängliche Räumlichkeiten. Wir werden dafür sorgen, dass hier bessere Verhältnisse geschaffen werden.

99. Initiative Juniorunternehmen

Durch die Initiative Juniorunternehmen werden Schüler an die Berufswelt von Wirtschaft und Unternehmen herangeführt. Dies ist deswegen besonders effektiv, weil Realbedingungen gelten. Die Initiativen von Lehrern werde ich gerne unterstützen durch Begründung von Netzwerken mit Verbänden und Einbindung in die Öffentlichkeitsarbeit.

100. Einbeziehung des ADFC als Verfahrensbeteiligter beim Straßen und Wegebau sowie in der Bauleitplanung.

Fahrradfahren soll in Augsburg künftig noch sicherer sein und mehr Spaß machen. Ich werde vorschlagen, den ADFC als Verfahrensbeteiligten mit in die Planungen beim Straßen- und Wegebau sowie in die Bauleitplanung einzubeziehen.